

Hans-Jürgen Burchardt, Anne Tittor,
Nico Weinmann (Hg.)

SOZIALPOLITIK IN GLOBALER PERSPEKTIVE

Asien, Afrika und Lateinamerika



campus

Inhalt

Vorwort.....	7
Sozialpolitik in globaler Perspektive: Zu den Herausforderungen eines Forschungsfeldes <i>Hans-Jürgen Burchardt/ Anne Tittor/ Nico Weinmann</i>	9
Theoretisch-methodische Zugänge	
Sozialpolitik in einer globalisierten Welt: Akteure, Aufgaben und Aussichten <i>Friedbert W. Rüb</i>	39
Von der vernünftigen Suche nach Leidenschaft: Ein Vorschlag, Gesellschaftsanalyse und Sozialpolitik-Forschung zu dezentrieren <i>Hans-Jürgen Burchardt</i>	69
Globale Politik aus der Perspektive einer kaleidoskopischen Dialektik <i>Boike Rebbein</i>	93
Sozialpolitiken jenseits der OECD – Ausgewählte Beispiele	
Accounting for change in Latin America’s welfare regime <i>Armando Barrientos</i>	119
Exklusive Sozialpolitik? Alte Muster und neue Trends in Lateinamerika <i>Nico Weinmann</i>	141

Sozialpolitik und Arbeitsorganisation in Indien: Ein Blick durch das Fenster der Softwareprogrammierung <i>Nicole Mayer-Abuja</i>	169
Die russische Steuerpolitik: Machtfragen und die »soziale Frage« <i>Jakob Fruchtman</i>	189
Alterssicherung zwischen Privilegien und sozialen Rechten: Befunde aus Lateinamerika <i>Katharina Müller</i>	221
South Africa's System of Social Cash Transfers: Assessing its Social Quality <i>Katrin Weible/Lutz Leisering</i>	247
Growth and social policies, towards inclusive development: A global panorama <i>Jan Nederveen Pieterse</i>	271
Autorinnen und Autoren	287

Sozialpolitik in globaler Perspektive: Zu den Herausforderungen eines Forschungsfeldes

Hans-Jürgen Burchardt/Anne Tittor/Nico Weinmann

In den OECD-Staaten gehört Sozialpolitik zweifelsohne zu den gut erforschten Themen der Gesellschaftswissenschaften. Unterschiedliche Forschungsausrichtungen prägen hierbei die Debatten: Politikfeldanalysen konzentrieren sich auf die Zusammensetzung und Leistungen konkreter sozialpolitischer Programme und Politikprozesse. Weitere Ansätze identifizieren und betrachten Vetospieler, Verbandsstrukturen und/oder Machtressourcen; zusätzlich werden historische Pfade, Legitimationsmuster sowie sozialstaatlicher Wandel als Ganzes diskutiert. In vergleichender Perspektive werden oft Typologisierungen hinsichtlich der Tiefe, Breite und Qualitäten von Sozialpolitiken sowie des spezifischen *welfare-mix* zwischen Markt, Staat und Familie erstellt.

Der Theoriebestand zum Wohlfahrtsstaat bzw. sozialpolitischen Pfaden liefert somit ein breites Arsenal an Erklärungsansätzen und Interpretationen.¹ Auch methodisch-analytisch finden zahlreiche Zugänge ihre Anwendung: Prominent vertreten sind hier der Institutionalismus in seinen unterschiedlichen Facetten, der Strukturfunktionalismus, Regimeansätze, aber auch verschiedene Akteurs- und handlungsorientierte Theorien.

Der vorliegende Band fragt danach, wie diese reichhaltigen Ein- und Aussichten weiterhelfen, um sich Sozialpolitiken in Ländern jenseits der

1 Im Folgenden verwenden wir den Begriff »Wohlfahrtsstaat« als Gesamtheit jener öffentlichen Institutionen und Praktiken, mittels derer gesellschaftliche Ressourcen verteilt werden, bzw. fassen Wohlfahrtsstaat als spezifische Form politisch vermittelter Vergesellschaftung (Kaufmann 2005) und weitestgehend synonym mit dem Begriff des »Sozialstaats« (vgl. zu den inhaltlichen Konjunkturen beider Begriffe und den Möglichkeiten der synonymen Verwendung: Lessenich 2008: 22f.). »Wohlfahrtsregime« werden hingegen als ein weiter gefasster Begriff verstanden, der außerdem den nicht formalisierten und direkt öffentlichen, politisch regulierten Sektor der Fürsorge durch Familie oder soziale Gemeinschaften umfasst (Esping-Andersen 1990). Mit »Sozialpolitik« meinen wir die konkreten politischen Interventionen in Form von Einkommens-, Infrastruktur- und Dienstleistungen in die alltägliche Lebensführung, -verhältnisse und -chancen, die durch Steuerungsmedien wie Recht, Geld und Moral vermittelt werden (Lessenich 2010).

OECD anzunähern. Diskutiert wird sowohl in theoretischen Überlegungen als auch an empirischen Beispielen, wo an bewährten Methoden und Konzepten der westlichen Sozialpolitik-Forschung angeknüpft werden kann, wo diese den Gegenstand mehr verzerren als erklären und welche Modifikationen möglich und ratsam erscheinen, um die Muster und Wirklichkeiten der Sozialpolitik außerhalb der Industrienationen besser zu verstehen. Ziel ist es also, den westlichen, bis heute dominanten Kenntnisstand der Sozialpolitik-Forschung von der Last seines Universalisierungsanspruchs zu befreien und die Forschung gleichzeitig an die aktuellen weltpolitischen Veränderungen – wie den Bedeutungsgewinn von Staaten des globalen Südens² – heranzuführen. Dafür werden im Folgenden globale Perspektiven auf Sozialpolitik eingenommen, die nicht nur neues und anderes zutage fördern, sondern die bisher bewährten Kenntnisse mit Impulsen und Ideen bereichern. In diesem einführenden Text werden erst systematisierende Schlaglichter auf die Sozialpolitik-Forschung im globalen Norden und Süden geworfen, dann die einzelnen Beiträge des Sammelbandes kurz in ihren zentralen Inhalten dargestellt und zuletzt um eigene Überlegungen zu Forschungsperspektiven in Anknüpfung an dieses Buch ergänzt.

Sozialpolitik-Forschung im globalen Norden: Vielfalt in Eintracht

Die unterschiedlichen Ansätze der Sozialpolitik-Forschung stellen jeweils verschiedene Aspekte der Genese und Entwicklung von Sozialpolitik in den Vordergrund: *Funktionalistische Ansätze* deuten die Herausbildung wohlfahrtsstaatlicher Arrangements gewöhnlich als politische Reaktion auf so-

2 Wir verwenden in diesem Beitrag den Begriff globaler Süden, weil er im Unterschied etwa zu »Nicht-OECD-Raum«, »least-developed-countries«, »Dritte Welt« etc. die Länder primär nicht über ihre Abweichung gegenüber dem westlichen Entwicklungsmodell charakterisiert, sondern stärker auf soziale und ökonomische Asymmetrien im internationalen System verweist (Nuscheler 1996: 102f). Der Begriff ist hierbei in erster Linie als analytische, nicht als geografische Kategorie zu verstehen (Burchardt 2009: 7). Gemeinsam ist den Ländern des globalen Südens, die in ihrer Mehrheit in Afrika, Asien und Lateinamerika liegen, dass sie trotz aller Unterschiede international über weit weniger wirtschaftlichen und politischen Einfluss verfügen als z.B. die G8-Staaten oder die OECD-Länder und dass ihre politische, sozialstrukturelle und wirtschaftliche Geschichte durch den ehemaligen Kolonialstatus geprägt wurde.